

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 10 (1939)

Heft: 1

Rubrik: Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Abtwil (St.G.). Die Evang. Erziehungsanstalt Langhalde verzeichnete im Berichtsjahr 1937 13 301 Verpflegungstage (Vorjahr 12 967), bei einem Bestand von 35 Zöglingen. Für die Landwirtschaft war 1937 ein gutes Jahr mit reichen Erträgen. In den nächsten Jahren sollen verschiedene Gebäude-Reparaturen vorgenommen werden. Der Aufwand pro Kind kommt auf jährlich rund Fr. 1200.— zu stehen, dem jedoch nur ein durchschnittliches Pflegegeld von jährlich Fr. 530.— gegenübersteht. Die Differenz von Fr. 670.— pro Kind und Jahr sollte somit durch Subventionen, Zinsen und Landwirtschaftserträge, sowie freiwillige Zuwendungen gedeckt werden.

Flüelen. Das Waisen- und Armenhaus wurde kürzlich von einer Feuersbrunst heimgesucht, die den obern Teil des Gebäudes zerstörte. Die Insassen konnten gerettet werden, dagegen blieben viel Mobiliar und Wäsche ein Raub der Flammen.

Freienstein (Zürich). Die Evang. Erziehungsanstalt konnte 1938 die Feier ihres 100-jährigen Bestehens begehen. In einer Jubiläumsschrift wird die Entwicklung der Anstalt geschildert und viel Interessantes aus dem Heimbetrieb vermittelt.

Gnadenthal (Aarg.). In der Pflegeanstalt Gnadenthal stieg die Zahl der Pflinglinge von 262 auf 332 im Jahre 1937. Inkl. Personal verzeichnet die Anstalt 103 643 Pflingtage. Pro Tag und Patient belaufen sich die Gesamt-Verpflegungs-Kosten auf Fr. 2.23 (Vorjahr Franken 1.99). Am 19. September wurde der neuerbaute Anstaltsflügel eingeweiht. In der Leitung wurde Sr. Mindina Lüthy, deren Amtsdauer abgelaufen war, am 22. April durch ehrw. Sr. Prisca Egloff ersetzt.

Hinwil. Ein in Hinwil verstorbener Rechtsanwalt hat bedeutende Stiftungen und Vermächtnisse testamentarisch verfügt, u. a. Fr. 100 000.— für die Errichtung eines Krankenasyls in Hinwil.

Luzern. Der Luzerner Regierungsrat wählte zum Kantonsbaumeister den bisherigen Adjunkten Architekt Hans Schürch in Luzern.

Männedorf. Der ständig wachsende Zudrang von Patienten in die Arbeitsheilstätte Appisberg veranlaßte die Hauskommission um die Bewilligung für den Bau des 4. Patientenhauses und eines weitem Werkstattegebäudes nachzusuchen. 1937 wurden total 225 Patienten verpflegt, von denen 183 entlassen wurden, so daß auf Ende 1937 ein Bestand von 72 Patienten blieb (Vorjahr 62). Die Werkstätten verzeichnen in Organisation und Ausbau stetige Fortschritte. Der Verpflegungskosten-Durchschnitt konnte auf Fr. 5.61 (Vorjahr Fr. 5.63) pro Tag und Patient reduziert werden.

Münsingen. Das Minimalkostgeld im Bezirksspital wurde Ende 1937 auf Fr. 3.— pro Tag angesetzt, ebenfalls wurden die übrigen Kostgeldtaxen bescheiden erhöht, womit einigermaßen die Betriebsrechnung ausgeglichen werden konnte. Die Patientenzahl stieg im Berichtsjahr auf 345 (Vorjahr 330), die Zahl der Verpflegungstage auf 7756 (Vorjahr 7190). Der Selbstkostenpreis pro Tag und Patient konnte auf Fr. 5.65 (Vorjahr Fr. 5.98) gesenkt werden.

Oberbipp. Das Jahr 1937 war für das Knaben-Erziehungsheim ein Jahr großer Sorgen, auch in finanzieller Hinsicht, da das Anwachsen des Betriebsdefizites trotz allen Bemühungen nicht aufgehalten werden konnte. Das Jahr 1939 wird das 100-jährige Jubiläum bringen. Die Direktion ist überzeugt, daß die jetzige Umordnung des Betriebes sich bewähren wird und mit neuem Mut und Optimismus an den weitem Ausbau des Heimes geschritten werden kann. Der durchschnittliche Bestand betrug 44 Zöglinge.

Romanshorn. Im Thurg. Kinderheim wurden 1937 total 107 Kinder verpflegt. Die Durchschnittsbesetzung

betrug 37, die Pflingtage sanken jedoch auf 13 060. Die Kosten des Pflingtages kamen auf Fr. 2.16 zu stehen. Das Heim ist leider nicht voll besetzt, was sich in der Betriebsrechnung unangenehm auswirkt. Es ist zu hoffen, daß bei der Versorgung von Kindern, auch für kürzere Zeit, an dieses gut eingerichtete und umsichtig geleitete Heim gedacht wird.

Schaffhausen. Im Jahre 1937 wurden in der Kant. Heilanstalt Breitenau 382 Kranke verpflegt. Der Durchschnittbestand betrug 272. Das Total der Verpflegungstage betrug 98 787, inkl. Personal 126 127. Die Kosten eines Krankentages kamen auf Fr. 5.17 pro Patient. Die Frage von Erweiterungsbauten wird intensiv weiter geprüft. Es ist vorgesehen, den 10-Stundentag für das gesamte Pflegepersonal einzuführen. Eine solche Neuregelung würde die Einstellung von 16 weitem Pflegepersonen erfordern. In der angeschlossenen Kinder-Beobachtungsstation „Neubrunn“ befanden sich 12 Kinder zur Beobachtung, wovon 7 entlassen wurden. Der Bestand des Personals bewegte sich zwischen 77 und 82 Personen.

Schlieren. Die Zürcher. Pestalozzistiftung wies auf Ende 1937 eine Bestand von 40 Zöglingen aus (Vorjahr 33). Im Berichtsjahr wurden dringende Umbauten und Erneuerungen ausgeführt, die zu einem großen Teil von den Zöglingen selbst unter kundiger Leitung ausgeführt werden konnten.

St. Gallen. Die Evang. Diakonenanstalt zählte Ende des Berichtsjahres 1937/38 47 im Dienst oder in der Ausbildung stehende Brüder und Pfleger. Wegen der ungünstigen Lage der Anstalt ist eine Verlegung geplant. Eine passende Liegenschaft an der Tigerbergstraße 5 wurde bereits erworben. Im Pflegeheim wurden in 4080 Pflingtagen 18 Patienten betreut. Das durch den Wegzug von Hrn. Pfr. Binder vakant gewordene Präsidium ist von Hrn. Pfr. Reinhold Schmäzle übernommen worden.

Wädenswil. Das Jahr 1937 war für das Kinderheim Bühl ein Jahr ruhiger Entwicklung. Das Heim ist voll besetzt, wodurch auch die Betriebskosten günstig beeinflusst werden. Der Pflinglingsbestand betrug 89 (Vorjahr 85). Die Kosten pro Tag und Pflingling stellen sich auf Fr. 2.93.

Zürich. Der Pflinglingsbestand in der kant. Blinden- und Taubstummenanstalt betrug 1937 total 79, wovon auf die Taubstummenabteilung 64 Pflinglinge entfallen. Der Gesundheitszustand war gut. In der Anstalt werden 15 vollamtliche und 4 nebenamtliche Lehrkräfte beschäftigt.

Zürich. Das Magdalenenheim hat mit großen Aufwendungen die Maschinenanlage für Wäscherei und Glätterei erneuert. Die Modernisierung der Küchenanlage, sowie die Außenrenovation des Hauses ist geplant. Das neue Jahr konnte wieder mit 26 Zöglingen begonnen werden. Wegen Platzmangel konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden.

Zürich. Der Gemeinderat beschloß die Uebernahme der Walderholungsstätte an der Biberlinstraße durch die Stadt Zürich. Es ist vorgesehen, dort eine Freiluftschule Zürichberg zu schaffen.

Christliches Heim Zeltthof, Zürich 1

Die methodistische Taborgemeinde konnte die Einweihung ihres Neubaus am Zeltweg, der das Töchterheim, einen Gemeindesaal von 250 Sitzplätzen und Sigristen- und Predigerwohnung enthält, begehen. Damit ist ein langgehegter Wunsch der Kirchengemeinde in Erfüllung gegangen. Wohl bestand schon lange ein Töchterheim, doch könnte es den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen. Eine Renovation oder ein

Umbau hätte sich nicht gelohnt, so schritt man mit Wagemut und großen Opfern zum Bau eines neuen Töchterheims, das nach den Plänen von Architekt W. Abbühl erstellt wurde und 25 freundliche Zimmer enthält, die bereits alle besetzt sind. Es werden auch Töchter aufgenommen, die der Bischöflichen Methodistenkirche nicht angehören. Als Heimleiterin amtiert Fr. Rosa Genser. Die Taborgemeinde hat durch den Neubau einen überaus ansprechenden und heimeligen Gemeindsaal erhalten, wo auch eine Bühne nicht fehlt; denn auch das kirchliche Laienspiel soll gepflegt werden. In der Eingangs- und Garderobehalle stehen die von Bildhauer Rud. Brun (Zürich) geschaffenen und geschenkten Büsten vom Begründer des Methodismus, John Wesley, und des mit der Gemeinde seit der frühesten Jugendzeit durch seinen Vater verbundenen Bischofs Dr. theol. John L. Nuelsen. Nach dem Beschluß der Verwaltung der Taborgemeinde ist die soziale Einrichtung des Töchterheims ein Unternehmen der Gemeinde, das von einer Heimkommission geleitet wird.

Aargauische Arbeitskolonie Muri

Ueber die vor fünf Jahren gegen schwere Widerstände gegründete aarg. Arbeitskolonie Muri-Moos liegt wieder ein guter Situationsbericht vor. Die Kolonie beherbergt heute rund 100 Männer. Die meisten von ihnen lernten die Arbeit hier wieder kennen; denn im Verlaufe von fünf Jahren wurden 800 Männer beschäftigt. Viele verlegten sich vorher auf den Bettel und das Almosenhehlen. Für mehr als Fr. 300 000.— wurde an die Schweizerindustrie Torf verkauft. Der landwirtschaftliche Betrieb bewährt sich ebenfalls. Große Gebiete des Moores wurden urbarisiert und noch bleibt viel Arbeit übrig, um den sehr umfangreichen Landbesitz ertragreich zu machen; aber auch in der Absetzung von Feldfrüchten hat die Kolonie noch große Entwicklungsmöglichkeiten. Die Gewerbebetriebe, die im Winter die Landwirtschaft ersetzen, bedürfen des weitern Ausbaues. Der Verein Aargauische Arbeitskolonie hat in der Anstalt rund Fr. 660 000.— investiert, davon sind Fr. 302 000.— noch ungedeckt. Trotzdem drängt sich die Erweiterung auf; denn es müssen Aufnahmegesuche wochen- und monatlang zurückgelegt werden. Es ergeht deshalb in diesen Tagen ein dringender Appell an Staat und Gemeinden, die sich noch immer der Kolonie annehmen, mitzuhelfen, eine zweckmäßige Erweiterung des nützlichen Werkes zu ermöglichen.

50 Jahre Diakonissenhaus Bethanien

In einer aufschlußreichen und mit Bildern versehenen Broschüre wird der Entwicklungsgang des Diakonissenhauses Bethanien seit 1887 geschildert. Die Bilder zeigen das erste Heim am Zeltweg, das von 1890 bis 1912 benutzt wurde, sodann das kürzlich bezogene neue, modern eingerichtete Diakonissen- und Krankenhaus Bethanien am Zürichberg und schließlich das 1932 erworbene Krankenhaus in Albisrieden mit seinem weiten Blick über Limmattal und Stadt. Die Broschüre erwähnt einzelne Stationen der ungewöhnlichen Entwicklung und ehrt das große Werk, das mit den Jahren eine so vielseitige Tätigkeit entfaltete. Bekanntlich werden außer dem Mutterhaus in Zürich Zweigstationen in St. Gallen, Lausanne, Genf, Luzern, Bern, Spiez, sowie in Basel unterhalten. Der Betriebskassenbericht für das Jahr 1937 bilanziert mit Franken 1 010 895.— und schließt mit einem Saldo von Franken 32 709.—.

Kreisspital für das Oberwallis in Brig

Die Verwaltung des Kreisspitals hat beschlossen, das Taggeld für arme Kranke auf Fr. 2.— herabzusetzen, und zwar im Maximum für 200 Krankentage. Dieser reduzierte Tarif soll im Verhältnis der Gesamtkrankentage des letzten Jahres auf die Gemeinden und Bezirke verteilt werden. Wenn also beispielsweise die Krankentage einer Gemeinde im Jahre 1938 10 Prozent der Gesamtkrankentage betragen, so hat diese Gemeinde das Recht einen armengeköstigten Kranken während 200 Tagen zum herabgesetzten Preis von Fr. 2.— pro

Tag im Spital unterzubringen. Dabei versteht es sich, daß es sich nur um Kranke handeln darf, die wirklich der Spitalpflege bedürfen. Diese Maßnahme soll in diesen schweren Zeiten den Gemeinden die Unterbringung ihrer Kranken im Kreisspital erleichtern.

Bezirksspital Brugg

Der Aufsichtsrat des Bezirksspitals hat eine Neuordnung des ärztlichen Dienstes eingeführt und die betreffende Bestimmung des Reglementes wie folgt neu gefaßt:

„Den ärztlichen Dienst am Spital besorgen die vom Aufsichtsrat ernannten Spitalärzte. Er setzt ihre Zahl fest und wählt sie in dieser Zahl aus den in Brugg praktizierenden Chirurgen, die als solche ausgewiesen sind und die sich darum bewerben.

Außer den Spitalärzten haben die Aerzte von Brugg und Umgebung, welche sich beim Aufsichtsrat anmelden, das Recht, ihre Patienten sowohl in der allgemeinen wie in der Privatabteilung des Spitals zu behandeln. Zur Ausübung spezialärztlicher Funktionen im Spital haben sie den Ausweis des Zentralvorstandes der Verbindung der Schweizer Aerzte oder der zuständigen Spezialistengesellschaft beizubringen.

Jeder Arzt behandelt die Patienten der allgemeinen und der Privatabteilung, die von ihm eingewiesen werden oder von denen er gewünscht wird. Patienten, die nicht von einem Arzt eingewiesen werden und die von sich aus keinen Arzt bezeichnen, werden vom leitenden Spitalarzt behandelt.“

Gemäß dieser Bestimmung wurde die Zahl der Spitalärzte ab 1. Januar 1939 auf drei festgesetzt und es wurden als solche gewählt die Herren Dr. J. Ledergerber, Dr. C. Willi und Dr. G. Ruegg, welche alle drei als Spitalärzte der Chirurgie ausgewiesen sind. Zum leitenden Arzt pro 1939 wurde Hr. Dr. J. Ledergerber gewählt und als Stellvertreter Hr. Dr. C. Willi. Auch die Honorierung der am Spital sich betätigenden Aerzte wurde neu geregelt und den veränderten Verhältnissen angepaßt. Es ist zu hoffen, daß diese Neuordnung eine Erhöhung der Frequenz des Spitals zur Folge haben werde.

A.-G. Lyceum Alpinum, Zuoz

Zum Zwecke der teilweisen Rückzahlung bzw. Konversion der am 31. Mai 1939 zur Rückzahlung fälligen 5,5%-Obligationen-Anleihe von Fr. 750 000.— aus dem Jahr 1929 kreiert die Gesellschaft eine neue 4%-Anleihe von Fr. 500 000.—; diese wird ohne weitere Kündigung am 31. Mai 1951 zur Rückzahlung fällig, wobei es der Gesellschaft freisteht, sie bereits ab 31. Mai 1949 zurückzuzahlen. — Die Graubündner Kantonalbank und die Bündner Privatbank haben die Anleihe fest übernommen und offerieren die Konversion zu 100%. Eine Barzeichnung findet nicht statt.

Kurse - Cours

Fortbildungskurs über Selbstversorgung

des Schweizerischen Vereins diplomierter Hausbeamtinnen in der land- und hauswirtschaftlichen Schule „Waldhof“, Langenthal.

Während drei Tagen studierten und bearbeiteten in einer instruktiven Vortragsfolge mit Demonstrationen die Selbstversorgungsfrage über dreißig Hausbeamtinnen aus der ganzen Schweiz. Begünstigt wurde die Veranstaltung durch die Wahl des Kursortes, einer land- und hauswirtschaftlichen Lehranstalt, auf ausgesprochener Selbstversorgungsgrundlage geführt, deren Leiter, Herr Dir. Schneider, bei seiner Begrüßung und Einleitung zusammenfassend sagte, daß bei der spezifisch bäuerlichen Selbstversorgung nichts unausgewertet zum Hause hinausgehen soll als der Rauch.

Große volkswirtschaftliche Bedeutung kam dieser Kursveranstaltung zu in Anbetracht der weitgehenden Kompetenzen der Hausbeamtinnen als Sachwalterinnen, die auf Großverbraucherbasis den Konsumverbrauch unserer einheimischen Produktion weitgehend zu beeinflussen vermögen.